

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 54, Nummer 8

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 54, 8: 35–36

Erschienen am 1. 11. 1980

Kurze Originalmitteilungen

Über ein Auftreten des Zwergschnäppers
(*Ficedula parva* [Bechstein]) bei Groß Radisch

Von FRANZ MENZEL

Am Nordhang des Monumentenberges bei Groß Radisch vernahm ich am späten Nachmittag des 3. Juni 1979 den Gesang eines Zwergschnäppers. Der Vogel schien unstet, denn sein Gesang ertönte immer wieder an anderer Stelle. Es erwies sich jedoch, daß er ein bestimmtes Terrain vorrangig beflog und dort sang.

Dabei handelte es sich um eine sich talwärts nach Nordosten weitende Hangrinne, deren oberer Teil einen hallenartigen, unterholzfreien, etwa 150jährigen Rotbuchenbestand aufwies. Talwärts schloß sich ein etwa 60jähriger reiner Fichtenbestand an. Die Hänge gingen in Mischbestände von Kiefer, Fichte, Birke, Rotbuche und Eiche unterschiedlichen Alters über.

Es bedurfte einer längeren Zeit, ehe der singende Vogel in dem dichtbelaubten Bestand gesehen werden konnte und sich als ein ausgefärbtes Männchen des Zwergschnäppers mit allen typischen Kennzeichen zu erkennen gab. Sein Gesang war an diesem Tage bis etwa 20.00 Uhr zu hören.

Am 4. 6. 1979 besuchte ich in Begleitung von HASSE das Gebiet erneut. Wieder sang der Zwergschnäpper an gleicher Stelle und konnte ausgiebig beobachtet werden. Bei meinem nächsten Besuch am 9. 6. 1979 war der Vogel nicht festzustellen. Am 17. 6. 1979 vernahm ich, ohne den Vogel sehen zu können, anlässlich eines längeren Aufenthaltes mehrmals den „Alarmruf“ des Zwergschnäppers, den ich mit „hüt – drrt“ wiedergeben möchte (vgl. WEBER, 1958). Eine erneute Nachsuche am 19. 6. 1979 verlief ohne Ergebnis, weitere Besuche des Gebietes mußten aus Zeitmangel leider unterbleiben.

Der zufällige Fund dieses schwer zu beobachtenden Vogels bereitet hinsichtlich seiner Wertung Schwierigkeiten. Die festgestellten Einzelheiten reichen sicherlich nicht aus, um einen Brutverdacht hinreichend zu begründen. Mit Wahrscheinlichkeit hat es sich jedoch um ein lediges Männchen gehandelt, das

über sein eigentliches Verbreitungsgebiet hinaus bis in unseren Raum vorstieß (siehe MENZEL, 1977). Das Verstummen des Gesanges etwa ab 9. 6. 1979 kann mit dem normalen Ende der Gesangsaktivität zusammenhängen. Einen Brutverdacht daraus abzuleiten, dürfte nicht gerechtfertigt sein (vgl. HAARMANN, 1967).

Der Fall beweist erneut, daß es sich lohnt, dem Zwergschnäpper in der Oberlausitz Aufmerksamkeit zu widmen.

Literatur

- HAARMANN, K. (1967): Der Zwergschnäpper, *Ficedula parva*, im Hamburger Raum. — Corax 2, S. 70–78.
- MENZEL, F. (1977): Ein Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) bei Königshain/Oberlausitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51, 10, S. 25–26.
- WEBER, H. (1958): Beobachtungen am Nest des Zwergschnäppers (*Muscicapa parva*). — J. Orn. 99, S. 160–172.

Anschrift des Verfassers:

Franz Menzel

DDR-9821 Sproitz Nr. 122